

JUGEND



MÜNCHNER ILLUSTRIERTE
•••• WOCHENSCHRIFT ••••
FÜR KUNST UND LEBEN

G. HIRTH's VERLAG
MÜNCHEN & LEIPZIG

Amor, das Bengelchen, fehlt das immer zu Streichen geneigt ist,
 flog in ein Strohhenneß, deinnen der Adebear sich.

Freundlich begrüßen sie sich; sind alte Bekannte, die Beiden;

Meist wo der Eine verkehrt, kommt auch der Andre in's Haus.

„Trefflicher Freund, ein Wort im Vertrauen!“ spricht Amor, „du könntest

„Einen Gefallen mir thun!“ „Also, du Schäfer, was gieb's?“

„Sieh nur, da unten da geht das fromme Fräulein Lulalia
 „Beißten zum Pater Lustach fleißig und willig und gern.

Das ist die Tante, die Schimpfte so viel auf mich und die Jugend;

„Nann' uns frech und freivol, wünscht', daß der Teufel uns hole! —

Rache ist süß; und so birr' ich dich, Freund: Ein hübsches Skandalchen,

Wie es von Zeit zu Zeit Götter und Menschen erfreut!

Mach', daß das Fräulein verreisen muß auf einige Monden!

Eine Reise nach Rom nennt man es sinnig und zart.“

Drauf antwortet der Storch und Flappert fidel mit dem Schnabel:

„Beißten ihr will ich in's Bein, daß sie mich nimmer vergißt.“

Albert Marthäi



Daphne

Isidore de Rudder (Brüssel)

Kaum verhalte ihr Fleh'n, erfasst Erstarrung die Glieder,
 Laubwerk spriesst aus dem Haar, zu Zweigen wachsen die Arme,

Und der Fuss, soeben noch flüchtig, endet zu Wurzeln...
 Nur das reizende Haupt behält die frühere Schönheit.

(Ovid, „Metamorphosen“.)



Glossen von Zeno

Der Lebendige — so nenne ich den Weisen, ja den Vernünftigen — sucht den Willen des gründernden Lebens zu erkennen und wandelt nach diesem seine Ansichten und die des Staates, die man Gesetz nennt; der Todte aber — der Gelehrte und Pfaffe — schlägt bei jedem fühlbar werdenden Bedürfnis die alten Bücher auf, um zunächst seine Unstarrhaftigkeit nachzuweisen und dann vielleicht langsam die Erlaubnis herauszufauben.

„Einen Weg muß man pflanzen!“ sagte mir ein alter Straßenwärt ausdrucksvoll; „denn ein Weg, den man nicht pflanzt, ist bald feiner mehr, sondern ein Umweg!“ Gut. Wie pflanzt man aber einen Weg? Durch Einlegen und Befestern, und es ist wohl in der weiten Welt Niemand, der nicht über frischbefesterten Weg schimpft oder doch stutzt, selbst der Straßenwärt nicht, wenn er den selbstgepflanzten Weg nun zu beghehen und zu befahren hat. Einen Weg einlegen, um ihn als Weg zu erhalten, heißt nichts anderes, als ihn von Zeit zu Zeit auf einige Zeit zum Umweg machen. Aber indem man ihn mit Grimm im Herzen, knirschenden Sohlen und Räbern, holpernd und holpernd begeht und befährt, wird er wieder Weg, guter Weg, besser Weg als zuvor. Und man ist dem Schöner dankbar, der uns eine Weile die Sohle zerkratzt, die Näder zerfchunden und dem Jugoich die Luft ruinirt hat.

Tantum quisque idealismi habet, quantum realitate valet. Zu deutsch: Aller Idealismus, den Du nicht realistischen kannst, ist eitel Fackel, und Jober hat nur soviel Religion, als er durch die That bewährt.

Man muß dem Freunde kein Sumpf sein; sondern entweder fester Boden, oder gleich ein See, in dem er schwimmen oder doch reinlich ersaufen kann.

Ein Volk, wie ein einzelner Mensch, das seine Seele verloren, wird auch seinen Geist verlieren. Es wird noch eine Zeit wig, in, und dann ganz verkommen.

Einladung zur Jagd

von
Gabriele d'Annunzio, deutsch von Paul Henß

Sieh, ein feiner Silberkreifen
Kündelt schon den Morgen an.
(Hundert rotke Hächse schweifen
Fröhe durch den Sthymian.)

Die du auf damastnem Kissen
Schlummerst, Clara, holde Frau,
(Nach den nächstgen Regengüssen
Wärjig dampft die grüne Au.)
Endlich von dem weichen Betke
Heß' empor dein goldnes Haar;
(Orunt im Stall schon um die Wette
Lärmt wie toll der Hunde Schar.)

Hörst du? Dich zur Jagd zu laden
Tönt der Hörner lauter Gruß;
(Hlächst ge Spur auf Waldespfaßen
Lächst des Hirschtes rascher Fuß),

Tud im Männerkleid, dem knappen,
Eingewängt die süße Brust
(Hörst im Hof du deinen Rappen
Wiehern voller Waldeslust?)

Endlich, Halde, sollst du kommen!
Komm! — Hurrah! Sie hat's gehört.
(Auf den Hügel rot erglommen
Stehst der Tag.) — Zu Pferd!
zu Pferd!



Hans Christiansen (Paris)

Das Buch im Tischkasten

Von Paul Lindau,
Zeichnungen von Arpad Schmidhammer
Des Werkes dritter und letzter Theil



Anregungen und Beobachtungen

Der gewandte faust x.

Anregungen.

Die Idee, daß der dramatische Dichter Eigenes erfinden müßte, beruht auf Vorurtheil, gemaßt durch ignoranten Kritik.

Siehe Shakespears, Molières („je prends mon bien partout où je le trouve.“), Salinards.

Dichter, die über Mangel an Stoff klagen, sind einfach ungebildet, Mangel an Stoff identisch mit Mangel an Bildung, Befähigkeit. Viel lesen und immer Auszüge machen! Menzels Wahlsspruch lautet: „Ezerziren, ezerziren, ezerziren!“

Des Dramatikers Wahlsspruch sei: „Ezerziren, ezerziren, ezerziren!“

„Das Sammeln ist des Dichters Luß,
Das Sammeln!“

Gut gesammelt, ist halb gedichtet.

Das Vademecum für der scherzenden Muse
Spieß ist: 1 a b i c h e, Band I bis XII. Wenn

Die ersten Tropfen

Kabäle auch die meisten Motive und Situationen unsern erfolgreichsten Repertoireberühmten schon vorempfunden hat, so bleibt doch immer noch genug übrig, um mehrere Gechlecher mit breiten Bettelstuppen zu versorgen.

Gute Stoffe bietet auch die Gerichtszeitung — man nehme die älteren Jahrgänge. Auch die Rubrik „Vermischte Nachrichten“ in größeren Zeitungen bietet mitunter reiche Ausbeute.

Uebershaupt: Greift nur hinein in's volle Zeitungsleben!

für Einzelheiten, namentlich scherzofte Wendungen im Dialog, Pointen u. dergl. — sehr zu empfehlen: „Dieselborter Monatshefte“ (im Buchhandel vergriffen, fast ganz vergessen), „Feuerprüh“ von Kossak (Ausgang der vierziger, Anfang der fünfziger Jahre, ebenlo), „Dorfbarbier“ (Jahrgänge von 1850—60). Auch die älteren Jahrgänge des sehr unterrichtigen „Alteisenkalenders“ mit zahlreichen Witzcn, die nur frisch aufgepolstert und neu überzogen zu werden brauchen, um wie neu zu wirken.

für die Elite der Dramatiker, die französisch und sogar englisch verstehen, leihen „Tintamarre“, „Charivari“, „Vie Parisienne“, „Punch“ treffliche Dienste.



Warnung! Streng zu vermeiden:
Die Verwerthung unserer verbreiteten Witz-

blätter, namentlich jüngerer Datums. Das Publikum erkennt die alten Bekannten, wird irre an der ursprünglichen Schöpfungskraft seines Dichters.



Noch eine andere Warnung sei gleich beigelegt:

Man vermeide, wenn irgend möglich, für die Heldin das Lebensalter zwischen 25 und 40 Jahren, da dann die Befegung große Schwierigkeiten bereitet.

für gute Schauspielereinnen hört das Reizvolle ihrer Rolle mit den Jahren auf, in denen sie gewöhnlich stehen. Das Stadium der Unverfänglichkeit beginnt erst wieder mit dem ausgesprochen älteren Fach. Am praktischsten gleich in die ältesten Semester hinauf: weißes, schlicht gescheiteltes Haar. (Sehr fleißig in Verbindung mit geschminkten Wangen.)

Invita Minerva. Oder: sicheres Mittel zur Bekämpfung von dichterischen Ohnmachtsanfällen.

Es kann sich der Fall ereignen, — zum Glück ist er selten — daß dem gottbegnadeten Dichter entweder absolut nichts einfällt, oder daß er sich in seiner augenblicklichen Stimmung



mit feinem der vorhandenen Stoffe aus dem Schätze der Vergangenheit befreunden kann.

Dann gibt es ein einfaches probates Mittel, um aus aller Verlegenheit herauszukommen: Man nimmt ein altes Stück, gleichviel welches, und dreht es vollkommen herum. Sagt doch schon Umland ungefähr: „So läßt sich Alles, Alles wenden!“

Man wird sich wundern, wie vermittels dieses einfachen Verfahrens ein ganz neues, durchaus originelles Stück entsteht, zu dem die recherche de la paternité bis zur Unmöglichkeit erschwert ist.



Beispiel: Der umgekrempelte „faust“.

Hauptpersonen: Heinrich Fingerring, Kandidat der Theologie (quondam faust), Martin, sein Hauswirth (früher Jean Martin Schwerelein), Rita, Putzmacherin (sonst Gretchen genannt), Kottchen Stoffeles, Einkaufserin für Konfektionen (Mephistopheles).

Handlung: Heinrich Fingerring hat oft umgelatelt, hintereinander Philosophie, Jura und Medicin studirt, ohne innere Befriedigung, bis er endlich durch innere Erleuchtung auf den rechten Pfad der Theologie geführt wird. Macht schnell seine Examina. Wird schon als junger Kandidat durch die Wahl zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden des „Jünglingsvereins“ ausgezeichnet.



Als er eines Sonntags, erbaut durch die schöne Predigt, aus der Kirche kommt, tritt ihm ein junges Mädchen in den Weg, geschnackelt aber etwas auffällig gekleidet, Augenbrauen mit dem Stifte nachgezogen, stark gepudert. Sie sieht ihn an mit ... mit Blicken! ... na! Und sie flüstert ihm etwas zu. Er schlägt die Augen nieder und eilt befrüzt davon. Denn so etwas war ihm nie geschehen. Niemand konnte Liebes von ihm lazen. Und als er in seinem Stübchen ist, das nicht Jedermann so rein hält, fragt er sich angstvoll: ob man denn in seinem Betragen was freches, Unanständiges gesehen habe.

Sein Stübchen kommt ihm so schüch, so dumpf vor, obwohl es draußen eigentlich gar nicht warm ist. Er wollte, der Vater (der im Stücke nicht auftritt) käme nach Haus. Er will sein Nachmittagschlafchen machen, zieht seinen zweireihigen schwarzen Gehrock aus und

singt dabei mit tiefem Bass ein arglos Liedchen; etwa: „Alle Vögel sind schon da! Alle Vögel, alle!“

Als er den Sonntagsrock in den Schrank hängen will, entdeckt er am Haken drei Geigen mit einem Weichenstrauß gebunden. Kein Zweifel, ein sinniges Geschenk von ihr, von Rita! ... Soll er, soll er nicht? Das schwache fleisch unterliegt. Er steckt eine Zigarette an. Sumatra-Import! Ja, wer sich das leisten kann! ... Ad, wir Armen!

Ob er Urrecht gethan hat? Der kalte Schweiß kühlt ihm auf die Stirn. Es wird ihm so, er weiß nicht, wie! — Er muß hinaus, schnell hinaus!



Zu seinem Hauswirth und alten Vertrauten, dem Klempnermeister Martin, der gern ein Glas über den Durst trinkt. Findet dort eine junge, höchst elegante Dame, Kottchen Stoffeles, die soeben von Einkäufen für ihr Haus aus Paris heimgekehrt, eine Bestellung an Martin auszurichten hat. Ist dort im Moulin-Rouge mit Martins tobtagsgläubiger Frau zusammengetroffen. Sie lebt vergnügt und läßt ihn grüßen. Im Uebrigen sind Kottchens Taschen leer. Nichts hat sie für ihn mitgebracht, nicht einmal ein Andenken, wie es jeder Handwerksbursch im Grunde seines Ranzels anbewahrt, rein gar nichts! ...

In Wahrheit ist das nur ein Vorwand für den Besuch, dessen eigentlicher Zweck: eine Zusammenkunft zwischen Heinrich und Rita vorzubereiten, (Kottchen und Rita freunden, in selben Modegeschäft angeheilt).

Heinrich unterliegt der Versuchung. Martin redet zu.



für die Dämmerstunde wird ein Stellbichlein im Gärtchen hinter Martins Hause verabredet. Garden-party carree: Heinrich und Rita, Martin und Kottchen.

Rita geht in's Zeug. Heinrich weiß nicht, wie ihm geschieht, sagt zu allen Sachen ja! Wenn er nur alleine schlief! Dann ließe er sie den Kliegel offen. Aber Vater im Nebenstübchen hat seinen Schlüssel. Aber Rita, in dieser Angelegenheiten sehr bewandert, überwindet alle Hindernisse. Heinrich wird verführt. Weß seinem Kranze! Wenn sie's nur im Gespräch nicht erzählt, daß sie bei ihm war ...

Nachdem Rita ihre Neugier befriedigt, wendet sie sich von ihm, läßt Heinrich im Cleid, verzeifelnd.



Seine Unthat wird rüchbar. Der hat davon mansein hören und der, und wenn es erst ein Duldend weiß, dann weiß es auch die ganze Stadt. Alle braven Bürgerleute weisen seitab von ihm. Wird aus dem Jünglingsverein ausgeschlossen.

Da sürzt er in wider Verweisung zu Martin. „Nachbar, Euer Gläschen.“ Und nun ist's vollends um ihn geschehen. Verkommt in Döllerei. Nachdem er mit Eimer heimlich angefangen, kommen bald ihrer mehrere daran, und das Gefallen am gläserchen art zur Trunckfaust aus. Sinkt tiefer und tiefer.



Endet, als Arbeitsheuer aufgegriffen, in Kammelsburg. Rita, der sich die Thore des Correctionshauses erschließen, kommt zu spät um ihn zu retten.

(Es wäre auch eine Kleinigkeit, den Schlaf verständig zu machen. Heinrich würde handhaft bleiben; Rita, von wahrer Liebe ergriffen, ihrem bisherigen Wandel entgegen, und aus den beiden braven Menschen ein glückliches Paar werden. Dann noch ein kurzes Nachspiel: Heinrich im Kreise der Seinen. Er wohlbestellter Pastor, Sie glückliche Mutter, in allen Stücken so affinat, hat ein reizendes Kind, das auf ihrem Arm freundlich ist, zappelt und groß wird.)

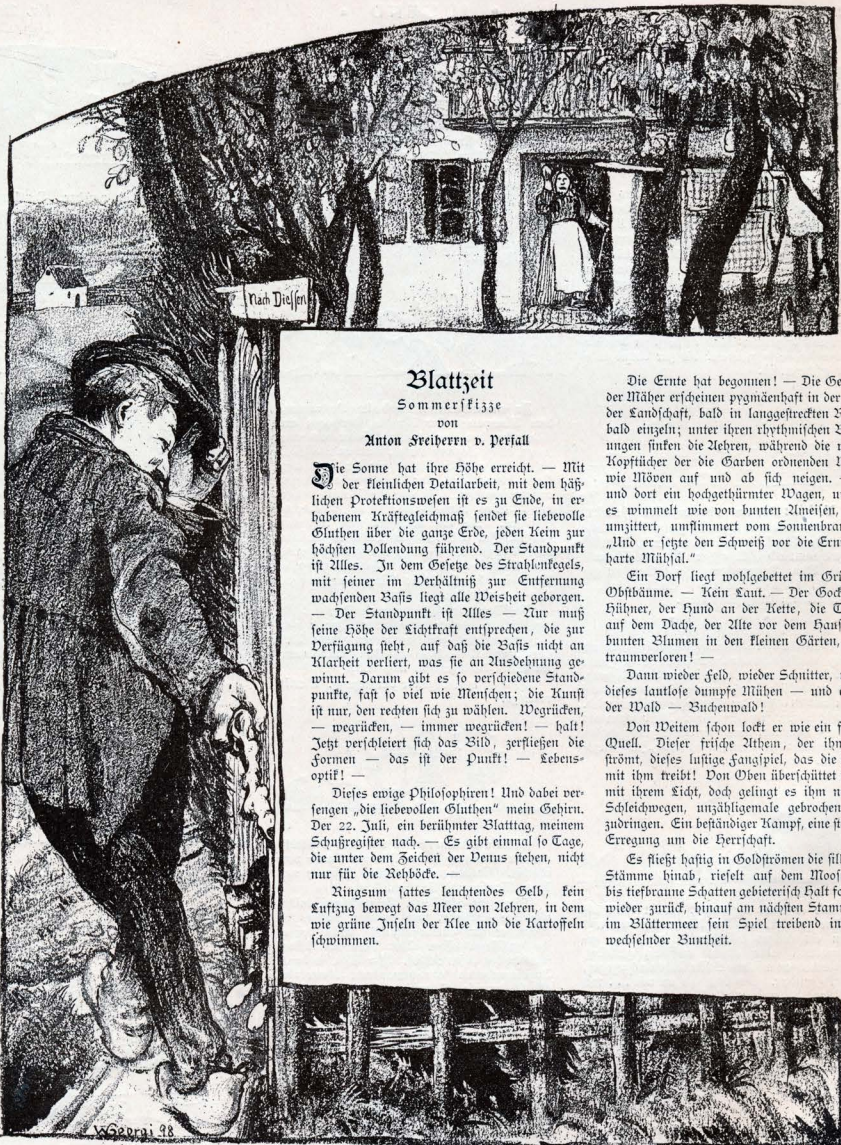


Eigene Beobachtungen, Studien nach dem Leben.

Nach diese werden von manchem gerühmt. Beispiel: Ich selbst habe wahrgenommen. *)



*) Diese Zeile ist durchgeschrien. Der Rest der Seite ist leer. Damit schließen die Aufzeichnungen. Anmerkung des Abschreibers.



W. Georgi 98
Walther Georgi (München)

Blattzeit

Sommerfest 1336

von
Anton Streiberrn v. Persall

Die Sonne hat ihre Höhe erreicht. — Mit der fleinlichen Detailarbeit, mit dem häßlichen Perfektionswesen ist es zu Ende, in erhabener Kräftegleichmaß sendet sie liebevolle Gluthen über die ganze Erde, jeden Keim zur höchsten Vollendung führend. Der Standpunkt ist Alles. In dem Geleze des Strahlenkegels, mit seiner im Verhältnis zur Entfernung wachsenden Basis liegt alle Weisheit geborgen. — Der Standpunkt ist Alles — Nur muß seine Höhe der Lichtkraft entsprechen, die zur Verfügung steht, auf daß die Basis nicht an Klarheit verliert, was sie an Ausdehnung gewinnt. Darum gibt es so verschiedene Standpunkte, fast so viel wie Menschen; die Kunst ist nur, den rechten sich zu wählen. Wegrücken, — wegrücken, — immer wegrücken! — halt! Jetzt verschleiert sich das Bild, zerfließen die Formen — das ist der Punkt! — Lebensoptik! —

Dieses ewige Philosophiren! Und dabei verlangen „die liebevollen Gluthen“ mein Gehirn. Der 22. Juli, ein berühmter Blatttag, meinem Schußregier nach. — Es gibt einmal so Tage, die unter dem Zeichen der Venus stehen, nicht nur für die Rebhölzer. —

Ringsum fattes leuchtendes Gelb, kein Luftzug bewegt das Meer von Lehren, in dem wie grüne Inseln der Klee und die Kartoffeln schwimmen.

Die Ernte hat begonnen! — Die Gestalten der Mäher erscheinen pyramidenhaft in der Weite der Landschaft, bald in langgestreckten Reihen, bald einzeln; unter ihren rhythmischen Bewegungen sinken die Lehren, während die weißen Kopfstücker der die Garben ordnenden Weiber wie Möbden auf und ab sich neigen. — Da und dort ein hochgethürmter Wagen, um den es wimmelt wie von bunten Ameisen, Alles umzittert, unstimmer vom Sonnenbrand. — „Und er setzte den Schweiß vor die Ernte und harte Mühsal.“

Ein Dorf liegt wohlgebetet im Grün der Obstbäume. — Kein Laut. — Der Gockel, die Hühner, der Hund an der Kette, die Tauben auf dem Dache, der Alte vor dem Hause, die bunten Blumen in den kleinen Gärten, Alles traumverloren! —

Dann wieder feld, wieder Schnitter, wieder dieses lautlose dumpfe Mähen — und endlich der Wald — Buchenwald!

Von Weitem schon lockt er wie ein frischer Quell. Dieser frische Athem, der ihm entströmt, dieses lustige Fangspiel, das die Sonne mit ihm treibt! Von Oben überschüttet sie ihn mit ihrem Licht, doch gelingt es ihm nur auf Schleichwegen, unzählgemale gebrochen, einzudringen. Ein behändiger Kampf, eine ständige Erregung um die Herrschaft.

Es fließt hastig in Goldströmen die silbernen Stämme hinab, rieselt auf dem Moose fort, bis tiefbraune Schatten gebieterisch Halt fordern, wieder zurück, hinauf am nächsten Stamm und im Blättermeer sein Spiel treibend in ewig wechselnder Buntbeit.

„Warf Du Troopf Du nixiger!“



Wie brutal und banal dagegen das bewegungslose Herabhangen draußen über die Felle; nur im Kampf liegt der Reiz, im Widerstand der Objecte. —

Tiefer dringe ich ein, flackelndes Geflüpp flammert sich an mich auf den Wästen, die Brombeere, die Himbeere, die aufbringliche Distel, um das ledzende Geblättr summt und schwirrt es.

Die samtmene Bummel gibt den Grundton an, die großen, wie schwarzer Alabastr glänzenden Schweißfliegen bilden den Chor, dicht um meine Ohren fiedeln die Mücken und Schnaken die feinsten Geigen, da und dort flattert die Libelle dazwischen mit flingenden Flügeln, während aus dem nicht mehr Sichtbaren unendlich zarte Stimmchen sich zu einer Melodie vereinen, die all das Schlingwerk, Geblättr und Gezweig durchschwingt. — Sommerwaldwehen! —

Ich fuche mir einen Baumstrunk, wohlgedekt, trockne den Schweiß von der Stirne und gehe an ein seltsames Beginnen.

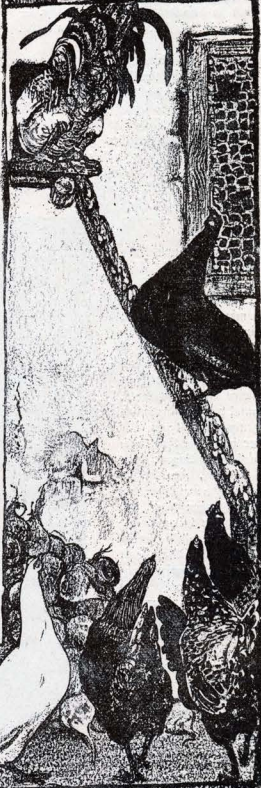
Eine hölzerne Kapfel wird geöffnet, ein kleines Instrument aus Horn herausgenommen, der berühmte Mhlenhorstblätter, Univerlalockmittel für liebesbedürftige Vöde. Ich setze ihn an die Lippen. — Pin, Pin. — Das tanzende Mäuckchen an meinem Ohre schlägt einen entsetzten Bogen, dann äßt es mich nach in seiner kleinen Sprache, — viel zu hart, — Liebe aus Messing — fort damit. — Eine andere firma wird aus der Tasche genommen, eine förmliche Trompete, das allerneueste Fabrikat. Pin — Pi—. — Das Mäuckchen vor

meinem Ohre dreht sich im Wirbel vor Köchern — noch schlimmer — Liebe aus Holz.

Ich schleudere das Instrument weit von mir, greife in die Westentasche und hole meine eigene Erfindung heraus, eine kleine, konische Bleirinne, mit einem Silberplättchen gedeckt, das bis zur Hälfte mit Seidenfaden umwickelt ist. — Hui! wie das faust von den Lippen quillt, — sehnüchlich lockend, verheißend, verführend und dann wieder werdend, fliegend, zitternd, verlangend, stiehend, sich hingebend, — die ganze Liebescala. — Das Mäuckchen hat sich auf mein Ohr gesetzt in womöglich Kaufchen. — Silberne Liebe, goldige Liebe! — Da sieht sie mich! Ich schlage darauf. Hat sich was, da Kimmel! Im Schwarz umtanzt es mich.

Das war Alles nur Probe. Der Platz paßt mir nicht, der Rücken ist nicht frei, das Gefträuch behindert die Aussicht, und die von der Klauen verheßte Mückenflaar treibt's immer toller. Dort an dem knorrigen Buchenstamme überblicke ich Schlag und Dichtung, dazu schuß- und rückenfrei. Vödsje gepannt!

Der erste Jiplaut! Ganz behcheiden, nur eine schüchterne Frage. „Liebst du mich nicht mehr?“ — Lange Pause. — Noch einmal, dringlicher, zwei Töne verbunden und der dritte in kleinem Abstand folgend, schou ein bischen weinerlich, verdrossen. Die Blicke schweifen suchend umher. — Dort zittert ein Lefchen an der Buchenstamme, ein rother fleck, regungslos, — ein leiser fiper, kaum ein Hauch — ein Rehfopf erscheint im Geblättr, die Kiefer vorgeworfen, den Hals gerecht, wie Colffriksen leuchten die schwarzen Augen, gerade art mich



„Der geht ooch mit'n Hiehnern ins Bette.“

R. M. Eichler (München)

gerichtet. — Alles leer zwischen den Eulern.
„Was willst denn du hier? Aushorchen?
Oder treibst dich die Eiferjude?“

Klangsam tritt es vor, bleich stehen, den zierlichen Kauf gebogen, wendet den schlanken Hals hin und her, das sprechende Geheimnis der Bude zu ergäuden, — ein lächerlicher Vadsch, weiter nichts. —

Noch näher, ganz näher — ein leises Zittern bewegt das rothe Fell, — unferne Blide bannen sich gegenfeitig, — plötzlich fällt ein rother Schimmer von feimwärts in mein Auge, — ich wende es vorfichtig, — da sieht er auf 20 Schritte vor mir mitten im Schlag. Hahelbraun das starke Gebirn, den Hals gerecht, hartes Erkennen im schwarzen Glanzauge. —

Ich atme nicht, die hohle kleine Mäule hat mich wieder gefunden und legt sich mir auf die Nase, gerade wo ein kleiner „Blutiger“ vom Einfließ besonders empfindlich macht. — Ich ertrage sie gelassen. — Mamegaza raht! He! —

Wenn ich noch einmal die Begierde weckte, ganz leise — den Vadsch habe ich im Munde. — Sanft drückte ich die Kippen, lege meine ganze Seele hinein, als ob ich selbst — o weh! der verdammte Vadsch hat mich erkannt, schmähdend in hohen Fluchten geht's dahin, neben mir nur mehr ein rothes Aufblitzen, dann hebt drinnen im Gebüsch ein rauhes, rohes Schelten an, und der Vadsch mit seiner gellen Stimme sekundiert, daß der ganze Wald rebellisch wird.

Ich begreife die moralische Entrüstung über so schänden Betrug und ziehe beschämt weiter, — lange noch halt hinter mir der wüste Kärm.

Meine Muskel wirkt nicht mehr, der ganze Wald ist mißtrauisch, höchstens daß mich die Taghäber höhnen und meine Kunst parodieren.

Einmal polter's durch das Stangenholz, dicht an mir vorüber in wilder Hast, wieder zurück im Bogen, aber nicht möglich, den heißen Werber auf seine Schürbarkeit anzuspochen oder gar auf's Korn zu bringen. —

Die Mittagsglut brüht im Wald, jedes Blatt senkt sich ermattet, ein heißer feuchter Dunst steigt auf, selbst die Mäcken ruhen. Der Sitz wird immer bequemer, den ich mir wähle bei meinem ratlosen Streifen, — die Augen fallen mir zu. —

Ich muß lange geschlafen haben, das goldige Gestimmer ringsum ist erloschen, schwere Schatten lagern in drückender Schwüle. — Fernes Gewittergrollen weckt mich völlig, ich blicke aufwärts, — der Himmel hat sich gebräunt, doch kein Litzchen regt sich. Erwartung liegt über dem schweigenden Wald.

Vor mir senkt sich ein junger struppiger Fichtenbesitzer zu einem moosigen Grund. Schweres blaues Licht liegt auf den Erlen, wie aus Erz gegossen jedes Blatt. — Probit' es noch einmal, zu guter Letzt, das war' so ein heimliches Liebesnest da unten. — Piu — Piu. —

Nur abwarten! Der Starke folgt nicht dem ersten Kokstruf. Da muß erst Alles gelockert werden von Grundfüßen und Vorsätzen, Mannesstolz und Willen, langsam aufgeweicht, und die Phantasie erheit, die ewig heißen Bilder heraufbeschworen, die nie halten, was sie versprechen, die Erfahrung, getödet zu werden von ewiger Enttäuschung und Neue. Piu — Piiuum. —

Erlener großt der Donner, die Blätter der Erlen kehren ihre weißen Seiten auf — höchste Zeit! Trotz aller Erhabenheit, ich liebe die Wetter nicht im Hochwald. —

Noch einmal, das letzte Mal, — das härteste von meinen Künften, — das Geschreibellanten! Das ist der Angstruf des Weibchens vor der Bratalität des Männchens, mehr vielletzt, die Klage um die ersterbende Scham, der Jammer über eine ewige, unbewußt übernommene Schuld, die dunkle Ahnung vom Fluche des Werdens. — Sie werden mir zugeben, ein Constat, würdig des größten Meisters.

Der Wald erklingt von meiner Klage, — da knact ein Aestchen, — noch eins —

Ich mache mich schüßfertig, — er kommt, — er muß kommen! —

Dort zwischen den Erlen — im fahlen blauen Licht, — schleichend wie ein fuchs, jede Deckung benützend. — Ich schweige — noch einmal bleibt er stehen, das Gebirn hoch und stark. — Die Dorsticht kämpft mit dem Wahn. Er zieht den Wind ein, — dann wie von einem plötzlichen mächtigen Gedanken erfaßt nimmt er aufwärts heran, lechzend vor Begierde, — das schwarze Auge leuchtet, — jede Bewegung froht von Energie. — Jetzt hat er mich eräugt. — Was mag jetzt wohl vorgehen in diesem Gebirn, irgend ein unflares Aufleuchten der Gefahr, ein heftiger Kampf der Instincte. —

Ich warte den Ausgang nicht ab. Knall und Dampf, — der heiße Werber liegt gefallt, aus dem brechenden Auge blickt noch das harte Erkennen. Obernhaft, wie vom Julzupfinten befehle, großt der Donner, höst der Wind in die Wipfel, kommen schwere Schatten über das Moos gelaufen, umfangen mich und meine Beute.

Nach hinein in den Ruckack mit dem Stückchen Liebesglück, in dem es noch pulst von sämrischen Verlangen.

Ein rings sich breites Brausen erhebt sich, erst in der Ferne, dann immer näher. Vögel freischen und flattern, schwarze Wolken wälzen sich herauf. Der Sturm kommt geflohen und löst die brütende Angst durch entscheidende That. Es saust, knistert und splittert, in fühligen Bogen peitschen die Wipfel, knatternd schleudert Chor seine Keule mitten hinein, flammenumzingelt, — die erste Wolke birst, und nun kommt der Segen, die Erlösung über den lechzenden Wald, der Millionen durstige Lippen öffnet.

Ein zerfallener Rindenfobel, den die Holzer verlassen, nimmt mich auf mit meiner Last. Da sich' ich und blicke hinaus. Wie fähle ich mich noch so Eins mit Allen, so als ein Stück von ihm. — Ein fähler grauer Schleier verhüllt den Wald, den die und da ein Wlig zerreißt. Wenn er sich hebt, welche Veränderung! Saftkräftige Farben, betäubender Duft, Jubel im Geiß, geschäftiges Treiben am Boden. — Klangsam schleicht der Abend in den erfrischten Wald.

Befreit von jedem Mordgelüste, selbst ausgewittert, schreite ich durch die dampfenden Felder dem heimatischen Dorfe zu. Hier und da guckt es noch auf über dem fernen Wald, ein lichter Gedanke, dann nimmt die Nacht ihn auf, — die sanfte Erlöserin. —



Ein junger Löwe

Rad. Wilke

„Wie beneide ich die Nachwelt um mich!“



A. v. Kubinyi (München)

Tingel-Tangel

„Leila, Fatme und Juleika,
Die berühmten Odalisten,
Produziren jeden Abend
Vielbestaunt im Tingel-Tangel
Wundersame Haremskünste —
So den anmuthreichen Bauchtanz.
Leila, Fatme und Juleika
Kommen gradewegs von Orien;
Die Juleika stammt aus Sieging
An der schönen blauen Donau,
Heißt im Leben Mizerl Meier

Und war vordem Wassermädel
Eines Nachtcafés am Ring,
Bis der Kunsttrieb sie erfasste,
Fräulein Leila's schmale Wiege
Stand im fernen Kolumba;
Lob Manasse hieß ihr Vater,
Handelsmann in Hafentellen,
Und Rebecca seine Tochter
Spielt, ob' sie TürkIn wurde,
Seelenvoll die große Trommel
Eines weiblichen Orchesters.

Fatme mit den vollen Formen
Nennt sich Pepi Nawratil; sie
Ist zu Haus in Leitomischl
Und in hoh'n und höchsten Häusern
Hat sie wiederholt als Zimme
Anerkennung sich erworben,
(Diesem zehrenden Berufe
Danke sie wohl im Grunde ihren
Märchenhaften Appetit und
Einen Weltruf als Soupeuse!)
Leila, Fatme und Juleika,

Die berühmten Tänzerinnen,
Sind auf Erden schon vergleichbar
Jenen wunderschönen Houris,
Die den Gläubigen Mohamed
Für das Paradies versprach;
Schlüpfen täglich mit den Trotteln
Der Jeunesse dorée Champagnen
In verschwiegenen Cabinetten;
Und sie preifen auf den Korar
Der den Wein verbieten will.

Pips

DIE „JUGEND“ AUF DER REISE.

Wir richten an unsere Freunde die ergebene Bitte, auf ihren sommerlichen Fahrten in Hôtels, Restaurants, Cafés, Pensionen, an Bahnhöfen, auf Dampfern, in Bädern, Kurorten, Sommerfrischen etc., immer wieder nachdrücklichst die Mäucher „JUGEND“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „JUGEND“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Um auch auf der Reise eine regelmäßige Lektüre der „JUGEND“ zu ermöglichen, haben wir **Reise-Abonnements** eingerichtet, durch welche die neue Nummer **sofort nach Erscheinen** an jede gewünschte Adresse geliefert wird. Preis für die Nummer einschliessl. Porto 35 Pfennig.

Alle Buchhandlungen, sowie der unterzeichnete Verlag nehmen Bestellungen entgegen.

MÜNCHEN, Färbergraben 24

Verlag der „JUGEND“.

GOSSMANN'S Naturheilanstalt Anerkannt schönste
Wilhelmshöhe bei **casel.**
 Naturheilanstalt, direct am weltberühmten Wilhelmshöhe Park. (Lieblingsaufenthaltsort der kaiserl. Familie). Reinste ocean. Luft. Physikal. diätet. Heilmethode. Hervorrag. Einricht. f. Luft-Lichtstationen, Sonnenbäder. Erfolg. Behandlung bei Erkrank. d. Nerven, Athmungsorgane etc. Magen-, Leber-, Nieren-, Blasenleiden, Schwächezuständen und Folgen der Quecksilberbehandlung., Fettsucht, Skrophulose, Zuckerkrankh., Gicht, Rheumatismus, Blutarthum, Frauenleiden, (Thure Brandt-Massage durch die Aerztin). Vortzlig. Heilerfolge bei Tropenkrankheiten, bes. Malaria selbst nach verzehrl. Chiningebrauch. Herrlicher Aufenthalt für Erholungsbedürfnisse. Approb. Arzt und Aerztin. Näheres in Prospekt.



Humor des Auslandes
 Beflie: Ob! Wabel, ich fig' idion in der Batsche: Ich hab' mit Georg Streit gehabt, und er verlangt nun, ich soll ihm keinen Ring zurückföhnen.
 Wabel: Das ist recht schlümm!
 Beflie: Aber noch nicht das Bergste! Ich weiß nicht mehr genau, welches der feinste ist. — [Illustrated Bios]
 Mrs. Henpeck (am Grabе ihres ersten Gatten): Ja, hier ruht ein Held — Du wärest nicht mein Gatte, wäre er nicht in der letzten Schlaeht gefallen.
 Mr. H enpeck (schwermtüchtig): Ja, ja, dieser fluchwürdige Krieg! [Answers]

Empfehlenswerthe * * HOTELS. *
Aachen, Hotel du grand Monarque. — Hotel Kaiserhof. 163 Zimmer.
Blankenburg a. H. — Hotel v. Pens. Heidelberg. Villa Agnes.
Bresden, Savoy-Hotel.
Lugano, Hotel Reichmann au Lac.
Marinbad, Hotel Delphin.
München, Grand Hotel Continental. — Grand Hotel Luitpold.
Semmering, Südbahn-Hotel.
Wien, Hotel Royal.
Zürich, Hotel Schweizerhof.

Höhnel's Naturheilanstalt
Gotha in Thüringen. • Telephone 131.
 1. Anstalt für elektro-magnetische Sandbäder. Anerkannt musterhafte Krankenbehandlung — keine Schablonenkrank. Vortzügliche Heilerfolge bei Nieren-, Magen-, Darm-, Nerven- und Frauenleiden, Gicht, Rheumatismus, Skrophulose etc. Prospekt frei. Dirigierender Arzt: **Dr. med. Löwenthal**, Schüler des Major Thure Brandt.

Nord-See-Bad
 INSEL **Jost**
 Frequenz: 1899: 37700. Frequenz: 1901: 37700.
 Illust. Prospekt frei d. d. Badverwaltung.

Die Frau eines Weichenstellers war am Montag gestorben. Am Mittwoch, zur Stunde des Begräbnisses, findet der Stationschef den Wamm auf seinem Koffen: „Was Sie find nicht bei der Beerdigung ihrer Frau?“
 „Nein, Herr Stationschef, zuerst der Dienst, und dann das Begrünnis.“
 w (Revue hebdomadaire)

Bad Kohlgrub Stahl- und Eisenmoorbad Deutschlands.
 höchstgelegenes
 Klimatischer Höhenkurort im bayer. Hochland 890 m u. d. M.
 Besitzer: A. M. Falter - C. Buchmüller. Badarzt: Dr. Albert Karstenhofner.
 Saison vom 1. Mai bis Mitte Oktober. — Das Bad ist in den modernen hygienischen Anforderungen weitgehend entsprechend und dessen vorzügliche Heilerfolge sind allbekannt und bewahrt. 250 bett eingerichtete Zimmer und Salons. Berühmte Küche. 1a Weiskeller. Preise mässig. Aerztl. Broschüre, Prospekt gratis durch die **Badverwaltung Kohlgrub**.

Foulards- Seidenstoffe
 gerühmteste Stofflieferungen in unerreichter Ausdehnung, als auch schwarze, weiße u. farbige Seide mit Garnziererei für gutes Erzeugn. Bestes Verfahren f. Fotokopieren auch in einzelnen Stöben dorthin und sofort in's Haus. Zuwendend u. Anerkennungsföhrenden. **Seidenstoff-Fabrik-Union**
Adolf Grieder & C^{ie} Zürich, (Schweiz) Königl. Hoflieferanten.

Hramint Feinster Eikör
Hramint-Eikörfabrik, Leipzig
Kranke-Sabrinüle
 © Gröbster Blümmen, Samen, Wäbe u. Zungelief, flecht. Bettisprühler, Kranke fennösel u. St. Stat. Säbler & Co. Zöll., Weidberg.



Paschen's orthopädische Heilanstalt
 -DESSAU- Staatl. concessionirt.


Dr. Emmerich's Heilanstalt
 für Nerven- und Morphem- und dergl. Kranke
 Entziehungskuren ohne Qualen und Zwang.
Baden-Baden.
 Siehe Dr. E., Die Heilung d. chronischen Morph- ohne Zwang u. Qualen Verlag H. STEINIGER, Berlin.
 11. verm. u. verb. Auflage.
 Dirig. Arzt: **Dr. Emmerich**.
 2 Aerzte.

OSCAR GONSÉE
 MÜNCHEN
 SPECIALITÄT: ZITRONENSAFT, GROSCHNEN
 LICHTDRUCKEREI: STEINDRUCKEREI, FARBEN-DRUCKEREI, GELATINPLASTIK
 Auskunftei, Probe etc.

Rückgratverkrümmungen, Beinbrüche
 Gelenk-Entzündungen, Kinderlöhmungen, Rückenmarks-Lenden.
 Verkrümmungen etc. werden mit Erfolg unter Anwendung von für den neuesten Fall konstruirten nach dem Apparat herstellten oder dass Patent des Bogen mass. Gymnastik Dr. Zander-Apparat, schwebende Massage.
 Besondere Prospekt in deutscher, russischer, französischer und englischer Sprache bei **Elektrische Massage - Untersuchung mittels Röntgenstrahlen** für Kinder.
 Schulunterricht in der Anstalt.

BAD KREUZNACH
 Sanatorium Dr. Hermann **PRIVAT-KUR-ANSTALT**
 Combination moderner klinischer Behandlung mit der Anwendung der bekannten Kreuzbacher Mutterlauge.
 Dirig. Arzt: **Dr. E. Vollmer**.

Mit Hilfe
 der reizenden Neuheit Jeder-mann Ansichtskarten-Zeichner kann man ohne alle Vorkenntnisse die feinsten humorist. Ansichtskarten selbst zeichnen. Bis jetzt erschienen: 4 Serien (je 10 versch. Karten enthalten) à 60 S. Probeausg. gegen 65 J. Briefm. franco von Schwabacher's Verlag, Stuttgart.

„Das Echo“ ist das Export-Fachblatt der Deutschen Industrie während seines 18jährigen Erscheinens geworden. Jede exportierende Firma verlange von dem Echo-Verlag, Berlin SW. 48 eine Probennummer mit Inserat-Kosten-Anschlag.

Humor des Auslandes

— Wie kommt es nur, dass man Dich seit vierzehn Tagen nicht im Club sieht? — Ich bin jetzt viel zu Hause. — Was hab denn? — Ja, siehst Du, meine Frau ist bei ihren Eltern. — w (Figaro)

Wiggles: Wem's war sehr traut, hört ich, Mir er jetzt außer Gefahr?

Woggles: Nein, er ist in der Rekonvaleszenz. Außer aller Gefahr wird er erkräftet, denn die hübsche Krankenpflegerin, die er hat, nicht mehr um ihn herum ist. — (Te-Bis)

„Ich hatte Dich gewarnt, mein Lieber“, sagte die Frau des Menschenfressers, „diesen Jungen zu essen. Er war noch zu unreif und Du wirst am Ende noch Cholora davon bekommen.“ — w (Harpers Bazar)

Notiz!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Franz Stück (München).

„JUGEND“

Inseraten - Annahme durch alle Annoncen-Expeditoren sowie durch G. Hirth's Verlag in München-Leipzig.

Insertions - Gebühren

für die 4 gespalt. Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.—.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buchhändlern, sowie von allen Postämtern u. Zeitungs-Expeditoren entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.— (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland Mk. 4.50, ins Ausland Mk. 5.—). Preis pro 2 Monate Mk. 2.—, für 1 Monat Mk. 1.—. Preis der einzelnen Nummer 30 Pf. frankirt. Preis für Österreich-Ungarn pro Quartal B. 2.70, incl. Stempel u. Porto.

Für Künstler!

Größere Kunstanstalt sucht mit Künstlern behufs Ankauf bezw. Anfertigung von Tuschezichnungen auch Reproduktionsrechten vorhandener Gemälde etc. (Genre) in Verbindung zu treten. Geß. Offerten wolle man unter D. G. 1054 an die Expedition d. Bl. richten.

*** Weibliche und männliche ***

Skiz-Studien
nach dem Leben
Landschaftsstudien,
Tierstudien etc.
Grösste Collect der
Welt. Brillante Pro-
secution. 150 Mini-
gons und 3 Cabinet-
Mk. 5.—. Catalog gegen 10 Pfg. Märk.
Kunstverlag „MONACHIA“
München II (Postfach).

Wichtig! Ansichtskartensammler!

Reizende Ansichtskarten polnischer Städte u. Volkstypen, kolorirt (schönste Ausführung) direkt zuversessert 1. Serie (10 verschiedene Karten) M. 2.— per Postanweisung. 10 Karten unter Kreuzband zusammen M. 1.50 etc.
A. Landowski, Lemberg.

Für ein grösseres Stickeri-Atelier der Innen-Dekoration wird zum sofortigen Antritt ein tüchtiger

Zeichner

oder eine tüchtige

Zeichnerin

gesucht. Sachende muss selbständige Entwürfe für Zimmer-Dekorationen anfertigen können und möglichst in ähnlichem Geschäft schon thätig gewesen sein.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. J. R. 3318 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Deutsche
Kunstaussstellung Dresden 1899

20. April — 17. September

mit Abtheilungen: Lucas Kranach. — Porzellan. — Kunstgewerbe.

Gedächtniß.

Der „Tages-Anzeiger“ für Stadt Zürich schreibt im Briefkasten vom 27. Mai 1899: „Gedächtnislehre. Die Pöhlmann'sche Gedächtnislehre ist ein nach wissenschaftlich-physiologischen Grundrissen aufgebautes System von höchst originellen und gestreich ersonnenen Übungen und Anleitungen, durch welche bei dem sich der Leute bedienenden Individuum die beiden ein gutes Gedächtnis ausmachenden Eigenschaften: sich von irgend etwas schnellstens einen lebhaften, tiefen ersten Eindruck in sich aufnehmen und diesen beliebig reproduzieren zu können, geweckt und bei Ausdauer zu einem hohen Grade entwickelt werden. Die Zerstretheit, die das Gedächtnis von allem nur oberflächliche Eindrücke nehmen lässt, wird durch die vorgeschriebenen Übungen, die einen förmlich zwingen, die Gedanken zusammenzunehmen, nach und nach gehemmt; die Art der Übungen zwingt den Geist fernher, den vorliegenden Stoff kritisch zu betrachten, zur Zerlegen, um seine Beziehungen zu anderen Dingen festzustellen, reigt also das kritische Denken an: der Geist, gewöhnt, durch kritische Betrachtung die ihn beschäftigenden Dinge völlig zu durchdringen, und so sich völlig zu eigen zu machen, ist dann natürlich auch leichter imstande, sie zu reproduzieren. Wie bei jedem ernstem Studium, so wird mütterlich auch hier Fleiß, Ausdauer und Gewissenhaftigkeit in der Befolgung der gegebenen Anweisungen verlangt. Seit Jahren unversenkend, musste ich bei meinen Sprachstudien die deprimierende Entdeckung machen, dass mein Gedächtnis an Aufnahme — sowohl wie namentlich auch an Reproduktionsfähigkeit immer mehr einbüßte. Nach nur kurzem Studium hatte ich nicht nur die Freude, die Vocabeln besser zu lernen, zu behalten und jederzeit bereit zu haben, sondern auch grammaticalische Zusammenhänge, die ich vordem vergebens zu entwirren suchte, lösten sich nun für mich wie spielend. Nach meinen Erfahrungen halte ich mich also für vollkommen berechtigt, die Pöhlmann'sche Gedächtnislehre den an schlechtem Gedächtnis Leidenden als angelegentlichste zu empfehlen.“

Prospekt mit zahlreichen Zeugnissen und Recensionen gratis von
Chr. L. Pöhlmann, München Finkenstr. 2, A 60.

Patent-Bureau
G. Dedreux München
Ausführ. Prospekte gratis.

Kranken-Wagen,
Ruhelüste für
Strasse u. Zimmer,
Closeets, Bäder etc.
Verstellbare
Kellikissen
Für Asthmatiker,
Wochenrinnen; Preis 22 M.
Man verlange Catalog IV,
grat. u. franko. R. Jankel's
Kranken-Möbel-Fabrik,
Berlin, Markgrafenstr. 20,
Ecke Kochstr.

Berlin: Leipzigerstrasse 91
Köln: Unter Fettenhennen 7
Hamburg: Stadthausbrücke 11
München: Schwannhaller-Passage
Magdeburg: Breitenweg 3a

Dr. J. Schanz & Co.
Patente
Gebrauchsmuster und Warenzeichen
Erwirkung und Verwertung
Ankauf von Erfindungen
Welche andere Vergründungen
Auskünfte kostenlos.

Reinickel-Kochgeschirr
mit der
Pfeil-Mark
und dem Stempel „Reinickel“
nebst compl. Sortiment in Tafelgeräten aller Art,
massig hergestellt aus garantiert reinstem 98procent. Nickel,
ist das beste und renommirteste Fabrikat.
Auch bei durch Schwefelwasserstoff u. Reinickelplattirung, etc. entfangen
Geräthen bekannt um bewährten Nützens u. Tafelgeschirr mit der
Pfeil-Mark
und dem Procentsstempel der Plattirung
werden bestens empfohlen.
Zu haben in jedem Geschäft der Haushaltungsbranche.
Westfälisches Nickelwalzwerk
Fleitzmann, Witte & Co., Schwerte (Westf.)
Beste und renommirteste Fabrik für Reinickel-Nickelgeräten und
Tafelgeräthe.
Niederlagen in:
Brüssel 137 rue Dorte. Amsterdam Kalerstraat 36/37.
London EC. St. Mary Ate.
Wien V Siegelstrasse 22.
New-York 101 u. 103 Duane Street.



Engros. Export.

FRANKFURTER SCHUHFABRIK A.G. vorm.
OTTO HERZ & CO.

berühmt durch **SOLIDITÄT**
ELEGANZ und vorzüglich **PASSFORM**

anerkannt **bestes Fabrikat**

Detail-Vertretung an allen grösseren Plätzen.

Unsere Fabrikate
bleiben stets
auf der
Höhe der Zeit.



Kikolin!
wirkt stannens-würth mit 17 Jahren Florist kräftiger

Schnurrbart
gegen Nacan, od. kinn. v. 3. — Nk. in Gebrauchsanweisung nur echt bei F. Kiko, Herford, Parf.-Fabrik.



Kupferberg Gold
Chr. Ad. Kupferberg & Co Mainz
Grossh. Mess. & Kgl. Bayr. Hoflieferanten

Zu beziehen durch alle Weinhandlungen

Am besten Ausguss durch
FRITZ HERSE, Civil-Ingenieur
V. BERLIN, MITTENWALDESTR. 24.

patente

Psyche, Character, des tüchtigen Wissenschaftl. u. gründl. b. einstud. Sachbdr. (Vr. grat.) der Welter der Photograph. P. F. Liebo, Augsburg L.

Verlangen Sie gratis!
meinen neuesten Pracht-Catalog über
HAMMONIA-FAHRRÄDER
MOTOR-RÄDER
und Zubehör-Theile
in der
weidlichst allerbilligsten Preise
Hammonia-Fahrrad-Fabrik
A-H-VELTZEN, HAMBURG



INDISCHE BLUMENSEIFE
F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE & WIEN.



SAVON AUX FLEURS DES INDES.
Fabrikation in Deutschland

Verkaufsstellen in allen besseren Parfümerie-, Drogen- u. Friseurgeschäften.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartige wahrgenommen oder befürchtet wird, stürme man nicht, sich über die weltbekannte, **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidl. erhaltenen Guldenchen erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franco als Doppelbrief.

PAUL GÄSSEN, Cöln a. Rh., No. 43.

„Sehr nahrhaft und für Kranke sehr zufrügl. ist der Zucker.“

(Prof. Dr. Ernst von Leiden, Geh. Medizinalrat in Berlin: „Sandbuch der Ernährungstherapie und Diätetik“ S. 242.)

Verlangen Sie
meinen illustrierten Katalog über interj. Bücher aus den Gebieten

Inquisition.
Hexenprozesse.
Flagellantismus.
Strafen etc.



Ranco geg. (Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken.)
H. R. DOHRM, Dresden, Sackbdr. 5.

Als **FEST- und GELEGENHEITS-GESCHENK** empfehlen wir die gebundenen

*** Semesterbände der „JUGEND“ ***

1896 Band I/II, 1897 Band I/II, 1898 Band I/II, 1899 Band I.

Jeder Band in elegantem Leinwandband Mk. 8.50
(In Folge Nachdrucks verschiedener Nummern sind jetzt wieder sämtliche bisher erschienene Bände der „Jugend“ zu haben.)

LIEBHABER-AUSGABE 1898 Bd. I/II, 1899 Bd. I geb. à Mk. 17.50.
München & Leipzig **G. HIRTH'S Kunstverlag.**

Dr. Lugger

Dr. Lieber

Vandenpeereboom

LesRoyaistes

et tui quanti



Die schwarze Phalanx

Die Preussische Kanalvorlage

Halb belustigt, halb im Zorne,
Nordwärts hat mein Blick geschaut,
Wo ihn täglich neu von vorne
Wunderliches Spiel erbaute:

Eine Wasserstraße graben
Wollte man, dem Land zum Glück,
Doch die vielbeliebten Knaben
Weisen wühndend sie zurück.

Weil nur eines Nachtheils Schatten
Sich von ferne ahnen ließ,
Schreit die Schaar der Nimmerfatten
Schon, als stäcke sie am Spieß:

„Wenn zu Schiff einmal vom Rheine
Fremdes Korn gebracht wird, droht
Schaden unserer Gemeine,
Denn zu billig wird das Brot!

Konkurrenz aus jenen Zonen
Stört Selbstiens Glück und Ruh —
Ohne Compensationen
Stimmen d'rum wir nimmer zu!“

Und des Thrones Stützen rufen
In vereintem Wehgedrei:
„Dann muß auch an unsern Hüfen
Eleichfalls ein Kanal vorbei!

Brücken, Bahnen müßt Ihr bauen,
Uns erleichtern den Cariff!“ —
Selbst auch Baargeld möchte (hauen
Mancher, happig und naiv).

All' dies habiertoll begehrt heut
Das behörte Volk, als wär's
Untern Zeichen der Verkehrtheit,
Statt im Zeichen des Verkehrs!

Und sie schreien und spektakeln,
Und sie schachern toll und dumm,
Und Ministerfüße maceln,
Und Lukanus geht schon um.

Und von all' der Affenschande,
Die uns dieses Schauspiel bot,
Werden rings im weiten Lande
Alle deutschen Wangen roth!

Und sie spotten und sie schmälen
Rechts der Nemet, links vom Rhein:
„Sollten diese Krämerseelen
Wirklich so gefährlich sein?“

KI-KI-KI

Ämtliche Bekanntmachung

Mit Seperaten herausgegeben von Tip

In einem kleinen deutschen Staate erichien in der jüngsten Maikfiserjajison folgende Bekanntmachung, die wir leider, wie wir zu spät bemerkten, mit Seperanmerkungen veröffentlichten müssen. Der Seper, den wir wegen seiner Einschaltungen zur Mede stellten, ein Berliner, erklärte auf die Frage, warum er nicht geteilt habe, was da siehe, mit einfacher Entschiedenheit: „So 'n Deutich? Darüber kann kein Mann weg!“ Untere Leser mögen selbst urtheilen.

1. „In sämtlichen Stadt- und Landgemeinden des hiesigen Kreises müssen täglich zu geeigneter Zeit, wozu sich die frühen Morgenstunden am besten eignen dürften [zu einer seigernten Zeit eignen sich allemal die frühen Morgenstunden am besten, det [schämmt!] die Maikfiser durch Abschütteln der Bäume und Sträucher [zu schütteln mal eener de Bäume un Sträucher ab! Denn soll de Rejierung ooch jeßälligst det Erdbeden dazu liefern!] in den Gärten, Plantagen, an den Wegen u. s. w. ausreichend und nach Kräften eingesammelt und getödet werden. [Nanu, Kinderrens, warum denn so happig? Erst „ausreichend“ un denn ooch noch „nach Kräften“? Wozu denn det? „Ausreichend“ reicht doch ooch aus!]

2. Mit diesen Einsammelnsarbeiten ist bis zur beendigten Flugzeit [in der Gemeindefahnde sagten wir immer „bis zum Ende der Flugzeit“] der Maikfiser ununterbrochen fortzufahren. [Herjott, laßt de Keute doch schlafen!]

3. Das Geschäft des Einsammelns u. s. w., bei welchem namentlich auch die Schulfinder mit zu verwenden sind, richtet die Ortspolizeiverwaltung eines jeden Bezirks ein, und leitet und beaufsichtigt dieselben. [Wein? De Schulfinder? Aee, die Formen nicht jemeint sein. De Maikfiser? Ooch nicht, Ja, denn wess ich nich.... Aha, nu hab ich's! „Die-felben“ bezieht sich uf „Jeschäft“!]

4. Die Kosten des Einsammelns u. s. w. der Maikfiser [Des Maikfisers, dem Maikfiser, den Maikfiser] werden von sämtlichen Grundbesitzern des Sammelbezirks gemeinschaftlich beizutritten. [Die armen Deibels! Sämttlich müssen sie jemeinschaftlich berappen! Aber det bringt wat!]

5. Wer sich bei der im Vorstehenden angeordneten Vertilgung der Maikfiser jammelig zeigen sollte, wird auf Grund der Eingangs angeführten Rejerungs-Verordnung mit Gelbbuße bis zu 30 Mk. oder verhältnismäßiger Hofstrafe unnachlässiglich bestraft werden. [Det is nu schon reimeweg det selige Drack! zu denke Dir, Nachbar, ist jeh über de Strafe, da sieh 'n Doom, un uf dem Doom da siht 'n Maikfiser. Ich schüttel nich — kost mich 30 Mk Strafe! zu frage ich Dir, wer soll nu predigen un Schule halten un de Kranken besuchen un de Kübe melken un de Katernen anzünden un de Kinder besorgen un zur Welt bringen, wenn de jesammte Bevölkerung des janzgen Kreises ununterbrochen bis zur beendigten Flugzeit nach Kräften Bäume abschütteln muß! Dabei muß det Land ja zu Grunde jeh'n! Un de Bäume ooch! Un dabei is de janze Schoke so einfach zu machen! Man läst de „Ämtliche Bekanntmachung“ in der Residenzstadt een mal mit lauter Stimme verlesen; denn schütteln sich de Bäume von selber, un de Maikfiser fallen us'n Rücken.]



Eine Rundfrage

Nach dem Vorbild einer englischen Revue hat auch die „Jugend“ bei verschiedenen Berühmten und anderen juten eine Rundfrage gehalten, die lautete: „Wer war Ihr Ideal, als Sie jehn Jahre alt waren?“

- Hier die Antworten:
- Dr. Lieber: Demosthenes, der große Redner!
 - Vertha v. Suttner: Barnum!
 - Paul Singer: Erst Nothfild, dann Kobespierre! Oscar Dumenthal: Erst Shakspere, dann Nothfild!
 - A. v. Werners: Unser Nachbar, der k. Hof-Schulmeister!
 - Nichard Dhmel: DEN WENDEDE X. DES REIC!
 - Hermann Dagr: Heinrich Heine! Ober eigentlich Oskar v. Redwitz — oder Benno Jakobson — oder Nestlos — oder der Volks-singer Gulshelbauer — ich weiß nicht mehr. Es ist auch Wurf! Ueberwunden hab' ich die ganze Wade schon!
 - Dr. Sigl: Terfites!
 - Paul Déroulède: Cyprius — und Don Quixote!
 - Serdjanov v. Bulgarien: Alexander von Zartenberg!
 - Ex Major Esterhazy: Mr. Schinderhannes, le célèbre héros Bavaurois!

Graf Christiani: Mr. Anigge.
 Graf Valsestem: Nicht Herr v. Srege!
 Finanzminister v. Miquel: Ferdinand v. Cefseps
 — der berühmte Oöler von Kanalfragen.
 Fürstin Chimag-Rigo: Die keusche Sufanna.
 General Rittener: Francisus Xavierus, der
 heilige Apostel der Inder.
 General Otis (formalränder Vernichter der
 Philippinos): Der schnelßufige Zögl!
 Maximilian Harden: Der getreue Eckardt!
 Herr v. Srege: König Behouden von Dahome,
 weil der nie blaß geworden ist.
 Emile Zola: Die Maritll!
 Graf Ohun: Thepesus — der einen Ausweg
 aus dem Labyrinth fand.
 Dr. Daller: Cardinal Nicheleu!
 Dr. Orterer: Poo Bah aus dem Mikado, der
 zwölf Kemer und zwölf Gehälter zugleich hatte.
 Ohm Krüger: Admiral de Ruyter, der die
 Engländer verjauen durfte.
 Milan: König Nidas, der Goldsmis!
 Nicolaus II.: Camerlan, der Friedensfürst!
 Eugen Richter: Nolke und Noon, die Be-
 gründer der deutschen Heeresmacht!
 Mac Kintey: Kaiser Schijuangti, der Erfinder
 der chinesischen Mauer!



Offenbarungen der französischen Volksseele

Der Fürst von Monaco hat Dreyfus,
 (für den Fall von dessen Freisprechung natür-
 lich) auf sein Schloß eingeladen. Darüber sind
 die Franzosen und nicht zum Wenigsten Graf
 Castellane (einer der Handgenen von Muteuil)
 außer sich. — Wie wär's mit einem kleinen
 Kachefelzug? Eine so billige Gelegenheit, die
 etwas blind gewordene »Gloire« der grrraunde
 armée, aufzufrischen, kommt nicht wieder!

Der Verdictblätter der »Patrie« schreibt
 bei einer Schilderung der Ankunft Dreyfus':
 »Da also ist er lebhaftig vor uns, dieser
 Mann, der Frankreich unzweifelhaft
 und die Ursache so vielen Unglücks, so
 vieler Verbrechen ist.«

Ungefähr so, wie Carnot der Urheber
 eines Präsidentenmordes war, oder wie
 Feinereizt die Keger in Spanien die
 Worthaken Torquemadas auf dem We-
 wissen hatten!

Schon begeistert sich der französische
 Nationalanwalt Déroulede im Hinblick
 auf eine mögliche Freisprechung Dreyfus'
 und ruft aus: »Der Spruch des Kriegs-
 gerichtes im Sinne der Unschuld muß
 nicht allein ein Freispruch werden, son-
 dern eine Ruhmeserhebung, eine
 Apothekose. Eine andere Lösung
 wäre Frankreichs unwürdig.«

Armer Dreyfus! Wenn Déroulede
 den Wert zu vieler Apothekose dichtet, das
 hält der Schwengsprüfte nicht aus!



Pips

In einer Mädchenschule in Konstanti-
 nopol, die von Töchtern aller Nationen
 besucht wird, hat man festgestellt, daß die
 Griechinnen es in den Sprachen
 allen andern Schülerinnen vorzuziehen,
 aber gar nichts in der Arithmetik
 leisten. So erklärt es sich auch, daß die
 Söhne der Griechinnen vorreffliche
 Händler, für Zahlen aber durchaus
 nicht eingenommen sind.

Die Prager Panique

am 28. Juni

Trotz einer kalten Wasserfur — Der Car-
 dinal gen Himmel fuhr, — Und durch die
 Prager Straßen hin — Sieht man das Volk
 in Massen ziehn, — Besonders Reiz dem Zug
 verlieh — Die Prager Bürger-Caval'rie. —
 Es gibt gar manchen Reitermann, — Der
 gute Wärsche machen kann, — Manch andern,
 dem es wohl geräth, — Sobald er einen Rock
 uns näht, — Manch dritten, der uns Stiefel
 macht, — Daß uns das Herz im Leibe laßt,
 — Doch wenn zu Pferd sie alle Drei, — Ist
 es mit ihrer Kunst vorbei! — Im »Graben«
 war's um halber Dier, — Schulfinder bilden
 ein Spalier, — Erbibnen waren aufgebaut, —
 Wo man bequem herunterschau, — Und
 mancher schöne Wasen schwoll — Vegetiert
 und erwartungsvooll, — Weil man jetzt bringt
 im Sonnenstrahl — Herbei den toden Car-
 dinal, — Doch als es just am schönsten war,
 — Entstand Verwirrung und Gefahr, — Denn
 ein »berittner Bürger-Gaul«, — Der weisliche
 Schamun hängt ihm vom Maul, — Will plötz-
 lich auf zwei Beinen stehn — Und wie ein
 Mensch spazieren gehn, — Der Reiter gleicht
 heinh ein wenig — Dem freitrag'ichen
 Wäsenkönig, — Dem Löwen, der sich mit
 Gewalt — In seines Opfers Rücken frakt. —
 Das Pferd betrat den Bürgerreig, — Rings
 stob man auseinander feig, — Manch Einem
 ward der Rock zerfezt, — Er selbst, wenn auch
 nur leicht, verlegt, — Manch Einer, auf den
 Zauch getreten, — Wird nicht mal um »Par-
 don« gebeten, — Und Manchem wird im Feib
 ein Knochen — Sammt seinem Regenfechirm
 zerbrochen, — Draus sieht nun wieder Jeder-
 mann: — Nicht reite, wer nicht reiten kann!
 — Dann schrieb ein Blatt der Classei: —
 Das allergrößte Glück dabei — War, daß er
 uns noch segnen ließ, — Bevor er fuhr in's
 Paradies, — Der Cardinal. Parole d'honneur,
 — Sonst wär viel größer das Mäheur!

Loki

In Dingsda

Es sprach der strenge Präsident:
 »Man zieht allhier im Parlament
 Niemand die fürstliche Person
 Und, was sie spricht, in Diskussion,
 Dieweil des Fürsten Majestät
 Hoch über unfreier Meinung steht.«

Ein Laie aus dem Publikum
 Rief gar verunredet drauf: »Warum?
 Wenn unser König was thut und spricht,
 So paßt's uns oder paßt uns nicht:
 Gefällt es und man preißt ihn dreb —
 Mich dünkt, ihn selber freud das Lob!
 Doch wenn's mißfällt und wenn's uns fränkt,
 So muß er wissen, wie man denkt,
 Dieweil er doch als Mensch und Christ,
 Der recht von Gottes Gnaden ist,
 Bei jeder That und Rede nicht
 An Andres denk als Recht und Pflicht
 Und sicher dankbar dem sich neigt,
 Der ihm die Wahrheit nicht verweigert!«

Ein Anderer drauf: »Doch wenn damit
 Des Königs Würde Schaden litt,
 So Einer haß und groll-erfällt
 In grober Form die Wahrheit hält?«

Und Jener: »Lieber freunde! Es wär'
 Die Königs Würde nicht weit her,
 Wenn jeder Flegel solden zort
 Entweichen könn! mit einem Wort!
 Je höher Einer steht und ragt
 Je besser muß auch, was er sagt
 Und was er thut in Amt und Pflicht,
 Vertragen bestes Sonnenlicht!«

So sprach die Aweie; 's ist lange her,
 Gibt weder das Land noch den König mehr —
 Doch wissen möcht' ich, id sag' es offen,
 Wer von den Zweien das Rechte getroffen!

Bob

Die Junggesellensteuer

In Hessen hat die Kammer einer
 Junggesellensteuer zugestimmt,
 nachdem sie schon auf Fahrräder, Equi-
 pagen, Reitpferde eine Steuer gelegt.
 Auch die Jagdarten wurden besteuert,
 was infolten interessant ist, als hiebei
 eine Steuer (was Anderes ist die Jagd-
 fartengebühr nicht) noch einmal be-
 steuert wird. Noch schlimmer sieht's
 freilich mit der Junggesellensteuer, denn
 der Junggeselle versteuert etwas, was er
 gar nicht hat, nämlich eine Frau.
 Die heffischen Hagefolze sind
 sehr entrüthet darüber, daß sie für ihr
 trübseliges Dahinvegetieren in der Ein-
 samkeit auch noch berappen sollen und
 behaupten, man könne ebensogut eine
 Steuer auf die Vermögenslosigkeit legen.
 Der katholische Clerus soll von dieser
 Junggesellensteuer befreit sein. Wahr-
 scheinlich betrachten die Geselechter den
 Besitz einer Weib, Hauskälterin oder
 Köchin als genügenden Ersatz für das
 Verheirathetsein! Denn sonst wär die
 Steuerfreiheit des Clerus eine Unge-
 rechtigkeit gegen die andern, mehr oder
 minder freiwilligen Celibitäre. Das
 sieht doch ein blinder Heße ein!



Deutsche Thronenfolger

Der kleine Connaught zum kleinen Albany: »Charlie, wenn Du
 nicht artig bist, hat der Papa gesagt, verziehen wir nicht
 auf das deutsche Thronchen, dann darfst Du nicht Herzog
 von Coburg werden.«



Die Dunkelkammer im Münchner Glaspalast

Drenfus

Nach dem geliebten Frankreich, das ihn weiland Erbarmungslos in Qual und Schande stieß, Kehrt er zurück aus schaurigem Verlies Auf ödem, stutthegeißeltem Teufelsaieand.

Und ob er schuldlos, oder schuldig büßte — Ist Einer wohl, der Mitleid nicht empfind, Des Mannes denkend, der sein Vaterland Nun unter Thränen jubelnd wieder grüßte?

Vielleicht zu früh! Vielleicht, daß jene Sippe, Der er im Weg war, Thaten auserfann, Daß er in Wäide, ein gequälter Mann, Sich heiß zurückseht nach der fernen Klippe!

Und — was er dort vor Zeiten auch gelitten — Vielleicht, daß er den Ort dann innig liebt, Wo's Rattern zwar und wilde Kagen gibt, Doch keine Generale und Jesuiten!

Linger-Longer-Loo

Die Heinzelmännchen

(Nach Kopisch)

„Wie war zu Köln es doch vordem Mit Heinzelmännchen so bequem! Denn, war man faul, man legte sich Hin auf die Bank und pflegte sich: Da kamen bei Nacht, Ehe man's gedacht, Die Männlein und schwärmten Und klappeten und lärmten Und rupften Und pufsten Und hupften Und trabten Und pufsten und schabten. Und eh' ein Faulpelz noch erwacht, War all' sein Tagewerk bereits gemacht.“

So geht's auch im deutschen Reichstag zu: Da ging Graf Ballestrem zur Kuh' In dem Bewußtsein ruhig und froh: „Ich war korrekt von A bis O!“ Doch kamen zur Nacht Die Männlein fact,

Und säßtest Geschichte

Im Sitzungsberrichte
Und amendirten
Und korrigirten —
Und als der Brave
Nach süßem Schläfe
Beim Frühstück nach der Zeitung gefragt,
Da las er was Anderes, als er gefagt.

Kilian

Klassisches Zeugniß

„Schon Cicero billigt unsere Compensationsehrerbungen, wenn er sagt (de nat. deor. I. 9):

„Multa sunt incommoda, ut ea sapientes commodiorum compensatione leniant. (Viele Nachtheile sind dabei, die ein Geschleier mittels Compensation von Vortheilen aufwiegt.“

Ein Conservativer

Interessante Umstände

Der Turnverein Hönbach erläßt in der „Sonnenberger Zeitung“ folgende Warnung: „Wir warnen hiermit jedermann für das Weiterverbreiten des folschen Gerüchts, daß unsere Fahnenrägerin Fräulein Rosa S. in andern Umständen ist. Nicht diese, sondern die Begleiterin E. N. N. ist es. Da diese die Fahne nicht in die Hand bekommen hat, so ist unsere Fahne als unbedeckt zu betrachten! Diejenigen Personen, die sich wiederholt der unverschämten Lüge bedienen und uns mit unserer Fahne beliebig, werden wir gerichtlich belangen. Der Vorstand des Turnvereins Hönbach.“ — Unter Umständen kann also der, welcher sich der Lüge bedient, die Umstände, unter welchen Fräulein Rosa die Hönbacher Fahnenstange gehalten, seien andere Umstände gemeint, während in Wahrheit die Umstände einer Andern andere Umstände waren, wegen Fahnenbeliebigung unter erschwerenden Umständen, unter andern Umständen aber auch wegen Ehrenbeleidigung

des Frä. Rosa verflagt werden, welche er verläumderlicher Weise des Besizes anderer Umstände besichtigt hat. Ein Umstand ist dabei nicht zu übersehen, daß nämlich vielleicht das arme Frä. N. N., das wirklich in andern Umständen befindlich und von den Cavalieren des Hönbacher Turnvereins in so unbilliglicher Weise (mit Plamen) an die Öffentlichkeit gezogen worden ist, diesen tugendhaften Herrn durch eine Klage unter Umständen noch recht unangenehme Umstände machen könnte. Hoffentlich thut sie's!

Prügel-Schnuck

Die „Dtsch. Tageszeitung“ schreibt: „Unser Freiheitsstrafen wirken durchaus nicht abschreckend; es ist vielmehr bekannt, daß die rücksichtsvolle Behandlung und gute Ernährung in unsern Gefängnissen einen besondern Anreiz bieten... Wenn die verbündeten Regierungen die Reform der Freiheitsstrafen in Angriff nehmen wollen, so ist es durchaus erforderlich, daß sie insbesondere die Prügelstrafe dabei berücksichtigen.“

Sigen freilich will ein jeder Bösewicht — Doch daß man ihm gerbt sein Leder, Will er nicht. So bemerkt mit Recht die Leitung Der Berliner Tageszeitung, froh in's Loth geht der Verbrecher, Lehr dort als vernügter Jecher, Aller Sorgen bar. Und heraus kommt er noch frecher Als er war!

Doch wenn man den Menschen prügelt Blau und braun, Wies sein böser Drang gezügelt Durch das Gau'n. Selbst im schänden Proletarier, Im verstockten Wider-Agrarier, Fälscher, Rauber, Mörder, Diebe Wieder — Gott sei Dank! — Wenn er daliegt und kriegt Ziehe Auf der Bank!

Josefus